

12. Ausreichende Anzahl K+S-Gymiplätze für Kunst- und Sporttalente

Postulat Raffaella Fehr (FDP, Volketswil), Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster), Sarah Akanji (SP, Winterthur) vom 12. Juli 2021

KR-Nr. 280/2021, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Rochus Burtscher hat an der Sitzung vom 22. November 2021 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulates gestellt.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Ich bin nicht Urheber dieses Postulates, ich habe es von einer Fraktionskollegin (*Altkantonsrätin Arianne Moser*), die zurückgetreten ist, übernommen.

Der Kanton Zürich hat sein Nachwuchsförderungskonzept im Jahr 2011 eingeführt. Seither hat eine enorme Intensivierung und Professionalisierung des Leistungssportes auf Nachwuchsebene im Kanton Zürich stattgefunden. Die Anzahl der anerkannten Leistungszentren hat sich kontinuierlich erhöht. Heute werden rund 100 Leistungszentren mit kantonalen Förderbeiträgen unterstützt. Die Anzahl Kinder und Jugendlicher mit einer Swissolympic-Talentcard hat sich seit 2011 nahezu verdoppelt. Über 3300 anerkannte Sporttalente sind im Besitz einer solchen Talentkarte.

Für die meisten Sportarten gilt heute: Wenn sich ein junger Athlet oder eine junge Athletin den Weg an die Weltspitze offenhalten will, braucht es bereits während der Schulzeit einen sehr grossen Trainingsaufwand. Seit 2011 konnte denn auch einiges erreicht werden. Auf Stufe Primarschule sind weitreichende Dispensierungen für Talente einfach möglich, auf Stufe Sekundarschule ebenso. Zudem wurde das Angebot im Bereich der Sport-Sek erweitert. An mehreren Standorten ist aktuell ein weiterer Ausbau der Schülerzahlen in Planung. Der Kanton investiert also sehr viel in junge Sportler bis 15- oder 16-jährig – und dann kommt der grosse Bruch: Für KV-Lernende gibt es an der United School of Sports in Zürich und Winterthur insgesamt über alle Jahrgangsklassen 270 Ausbildungsplätze, für Gymnasiasten gibt es circa 70 am K+S Rämibühl, denn die zwei Jahrgangsklassen müssen zudem noch mit Künstlern und Tänzern geteilt werden. Verglichen mit der Anzahl von über 2000 nationalen und regionalen Talentkartenhaltern ist beides viel zu wenig. Die fehlenden Anschlusslösungen machen einen Grossteil der bisher getätigten Investitionen zunichte. Wollen wir das wirklich? Sowohl die vorher aufgezeigten Zahlen wie auch eine Untersuchung des Sportamts zum Thema zeigen deutlich auf, dass das Angebot auf Stufe Sekundarschule II ungenügend ist. Das Miniangebot für unseren Maxikanton ist beschämend, auch im Vergleich mit anderen Kantonen. Während alles Mögliche für schwache Schülerinnen und Schüler gemacht wird, werden Bedürfnisse von überdurchschnittlich leistungswilligen und leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler weitgehend ignoriert.

Im Bereich der beruflichen Bildung laufen verschiedene Projekte. Seit kurzem gibt es ein Angebot an der Berufsbildungsschule Winterthur, wo sich ein Sportkoordinator den speziellen Bedürfnissen annimmt und die Sportlerinnen und Sportler unterstützt. Die Zahl der Ausbildungsplätze für KV-Lernende wird ausgebaut und sie werden mittlerweile an mehreren Standorten angeboten. Auf Stufe Berufsbildung scheinen sich die Verhältnisse auch ohne Auftrag der Politik sehr bald deutlich zu verbessern. Nicht so im Bereich der Gymi-Schulplätze, da ist keine Veränderung in Sicht. Die Mittelschulen schaffen es nicht, in Eigeninitiative dieses Problem zu lösen. Mit den Richtlinien über die Freistellung vom Unterricht von Sportlerinnen und Sportlern an anerkannten Mittelschulen aus dem Jahr 2015 haben die regulären Gymnasien grösseren Spielraum für die Beurlaubung von Leistungs- und Breitensportlerinnen und -sportlern erhalten. Dies wird sehr begrüsst. Für Hochleistungssportler und Musiker/Tänzer ist diese Möglichkeit für die Vereinbarung von Schule und Training dennoch oft ungenügend. Aufgrund fehlender Schulplätze an K+S-Gymnasien im Kanton sind viele talentierte Jugendliche gezwungen, ihre sportliche Laufbahn frühzeitig zu beenden. Die Rechnung ist einfach: Circa 2000 Talentcardholder mal die Maturitätsquote von 20 Prozent gibt einen Bedarf von rund 400 Sportgymnasiumsplätzen. Es ist schade, lässt der Kanton die Investitionen in die 15- bis 16-jährigen einfach verpuffen, denn nicht nur den Kanton investiert viel, genauso leisten auch die Talente einen ausserordentlichen Einsatz für ihr Ziel.

Eines möchte ich festhalten: Dieses Postulat verlangt keine Erhöhung der Anzahl Gymnasiumsplätze. Es verlangt lediglich einen Ausbau im Angebot der spitzensportkompatiblen K+S-Gymi-Plätze, also einen Abtausch der Profile. Leider haben es die Mittelschulen nicht erreicht, in diesem Thema voranzukommen, deshalb dieses Postulat, um etwas Druck aufzusetzen. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

Rochus Burtscher (SVP, Dietikon): Die Diskussion haben wir nicht verlangt, weil wir gegen Sport und Talente sind. Wir haben die Diskussion verlangt, weil mit diesem Postulat eine neue Ungerechtigkeit zwischen Berufslehre und der gymnasialen Ausbildung geschaffen wird. Obwohl die Linken mitunterzeichnet haben, glaube ich, dass sie einfach nicht fertiggedacht haben. Oder macht ihr Klientelbewirtschaftung mit der Priorisierung von angehenden Akademikerinnen und Akademikern? Die Schüler und Schülerinnen an den Berufsschulen haben einen Tag oder auch zwei Schule und an den anderen Tagen müssen, sollen sie arbeiten. Für Lernende in Berufsschulen gibt es keine entsprechende Möglichkeit, eine Sportausbildung zu machen, ausser die spezielle Schule, die da wohl erwähnt wurde, aber auch ein Zulassungskriterium hat. Wenn wir diese Ausbildung erweitern möchten, so soll anstelle einer Ausdehnung des Angebotes für Gymnasien auch eine Einführung für Berufslernende geprüft werden, was in diesem Postulat nicht der Fall ist.

Heute ist es so: Wenn es eine Unterstützung von Berufslernenden gibt, dann trägt der Arbeitgeber die Kosten mit allenfalls kleinen Zustüpfen. Jedoch läuft der

Sport in erster Linie in der Freizeit ab. Sollte es untertags sein, kann der Arbeitgeber immer noch entscheiden, ob er auf eigene Kosten dies machen will oder nicht. Und zudem, wenn der Arbeitgeber positiv entscheidet, dann übernimmt er auch die entsprechenden anfallenden Kosten. Sportliche Unterstützung ist wichtig, die Kunstausbildung eher – na ja. Dieses Postulat ist schlicht überflüssig. Es darf nicht sein, neue Ungerechtigkeiten zu schaffen, das heisst: Sport und Kunst sollen mehrheitlich in der Freizeit passieren oder man soll an die Sportschulen gehen, das wurde vorher von Raffaella Fehr erwähnt. Dort gibt es genügend Angebote. Bitte lehnen Sie dieses Postulat zusammen mit uns ab. Besten Dank.

Urs Glättli (GLP, Winterthur): Moderne Gesellschaften sind hochspezialisiert. Dabei gehen Spezialisierung und Generalisierung Hand in Hand. Beides verlangt die frühe Erkennung und Förderung individueller Talente und Stärken. Neugier und Erkundungsdrang sind der Motor der kindlichen Entwicklung, sie sind der Motor von Innovation. Schaffen wir Zeit für Vertiefung und Entwicklung individueller Stärken. Begabungs- und Talentförderung muss ein höheres Gewicht erhalten. Es soll nicht nur an individuellen Schwächen gearbeitet, sondern es sollen insbesondere individuelle Stärken gefördert werden. Dafür sind angemessene Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dies eröffnet die Möglichkeit, Stärken ausserhalb der klassischen Schulfächer zu entdecken und daran zu arbeiten. Wir sehen mehr Chancen als Risiken. Kunst und Sport sind wichtig, auch mir, auch in Winterthur.

Begabungs- und Talentförderung hat aber auch einen Preis. Ziel ist ein kostenneutrales Angebot, in anderen Kantonen gibt es entsprechende Modelle. Eine Elternbeteiligung an allfälligen Mehrkosten ist Pflicht. Ziel muss ein bedarfsgerechtes und zahlbares Angebot sein. Die Grünliberalen stimmen der Überweisung des vorliegenden Postulates zu. Herzlichen Dank.

Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster): Auch für uns Grüne ist der Handlungsbedarf zur Schaffung zusätzlicher K+S-Gymi-Plätze für Kunst- und Sporttalente klar gegeben. Wir haben es gehört, im Kanton Zürich hat sich in den letzten Jahren die Anzahl Leistungszentren und die Zahl der Nachwuchsathletinnen und -athleten praktisch verdoppelt. Auf Stufe Sek I hat der Kanton die Anzahl Talentklassen in den letzten Jahren ausgebaut und er wird sie weiter ausbauen. Weiterhin gibt es aber heute nur gerade ein einziges öffentliches Kunst- und Sportgymnasium mit je einer Klasse pro Jahrgang auf der Unterstufe und zwei Klassen pro Jahrgang im Kurzgymnasium. Das ist deutlich zu wenig. Der Kanton Zürich hat im Dezember 2022 sein Konzept zur Nachwuchs- und Leistungssportförderung aktualisiert und darin auch die Prüfung zusätzlicher Ausbildungsangebote an Mittelschulen in Aussicht gestellt. Wir schreiben jetzt das Jahr 2024. Ich hoffe, in diesen letzten anderthalb Jahren oder im letzten Jahr hat diese Prüfung bereits Fortschritte erzielt. Für uns ist es besonders wichtig, dass die zusätzlichen Mittelschulangebote so weit wie möglich im Glatttal, in Winterthur oder im Zürcher Oberland geschaffen werden, dort, wo eben auch diese Sportleistungszentren und -cluster gegeben sind.

Rochus Burtscher, ein Angebot: Wenn du ein gescheites Postulat formulierst, wo es auch um die Förderung von Talentmöglichkeiten im Bereich der Berufsbildung geht, wenn du das schaffst, das Postulat gescheit zu formulieren, dann würden wir das gerne mitunterzeichnen. Aber wir haben es auch von Raffaella Fehr bereits gehört, auch im Bereich der Berufsbildung gibt es sehr wesentliche Initiativen, um eben auch die sogenannten Sport- oder Kunstlehren auch zu fördern. Also hier wären wir bei einem guten Postulat gerne mit dabei. Es geht uns wirklich nicht darum, hier Berufsbildung gegen Gymnasium auszuspielen. Aber hier sehen wir – wir haben die Zahlen gehört – auf Stufe Mittelschulen wirklich ganz klar Handlungsbedarf.

Mit der Unterstützung des vorliegenden Postulats sorgen wir also für bessere und finanzierbare Ausbildungsbedingungen für schulisch und sportlich, tänzerisch oder musikalisch besonders begabte Schülerinnen und Schüler in unserem Kanton und wir danken für die Unterstützung dieses Postulates.

Sibylle Jüttner (SP, Andelfingen): Auch die SP unterstützt das Postulat für eine ausreichende Anzahl K+S-Plätze an den Mittelschulen. Wie wir gehört haben, fand in den letzten Jahren ein Ausbau des Angebots für die Jugendlichen an der Volksschule statt, wo sie mit ihrer besonderen Begabung im tänzerischen, künstlerischen oder sportlichen Bereich Schule und ihr Talent vereinbaren konnten.

Bei den Mittelschulen ist das Angebot im Moment noch auf ein Gymnasium beschränkt mit einer Jahrgangsklasse in der Unterstufe und zwei Jahrgangsstufen in der Oberstufe, und das Postulat fordert genug solche Mittelschulplätze. Auch hier: Ich schliesse mich der Vorrednerin an. Rochus Burtscher, wir möchten keinesfalls Berufslernenden ebenfalls eine solche Ausbildung verwehren, im Gegenteil, auch wir wären sehr gerne dabei, das weiter zu fördern. Es braucht aber auch für Jugendliche, die ans Gymnasium wollen, eine gute Anschlussmöglichkeit, sodass sie Mittelschule und ihr Talent vereinbaren können. Selbstverständlich versuchen wir auch an den normalen Gymnasien besonders talentierten Schülerinnen und Schülern so weit wie möglich entgegenzukommen. Aber irgendwann kommen wir an die Grenzen des Möglichen. Es müssen jedes Semester alle Prüfungen geschrieben werden und längere Beurlaubungen während der Schulzeit für Trainingslager oder Veranstaltungen im Ausland sind nur noch begrenzt möglich. Ab einem gewissen Niveau lässt sich Spitzensport nicht mehr mit der Schule vereinbaren, ohne dass eines von beiden oder eben am Ende der Jugendliche darunter leidet. Übrigens sind die Bestimmungen für die Aufnahme und den Verbleib an einer K+S-Klasse durchaus streng. Wenn die sportliche Leistung zum Beispiel nicht mehr stimmt, muss der Jugendliche die Schule innerhalb kurzer Zeit verlassen. Wir haben es bei uns an der Kanti mehrmals erlebt, dass solche Schülerinnen oder Schüler ein Jahr vor der Matur noch zu uns an die Kanti wechseln mussten, weil sie den hohen Anforderungen ihrer Sportart nicht mehr genügten.

Die K+S-Jahrgangsklassen ermöglichen es den Jugendlichen, neben dem Leistungssport ein Gymnasium zu besuchen und somit parallel zu einer Karriere, zum Beispiel als Künstler oder Sportlerin eine Matur zu machen. Diese Chance sollten

sie unbedingt bekommen, rufen doch alle nach Fachkräften. Gerade Spitzensportkarrieren enden eher früh und bei einer Verletzung eventuell sogar abrupt und vielleicht sogar noch während der Schulzeit. Da macht es Sinn, ein zweites Standbein mit vielen Optionen zu haben. Bitte unterstützen Sie die Überweisung.

Nicole Wyss (AL, Zürich): Als erstes möchte ich Ihnen meine Interessenbindung bekanntgeben: Als Schulpflegerin bin ich seit sechs Jahren Teil des Aufnahmeausschusses einer Zürcher K+S der Stufe Sekundar I und präsidiere den Ausschuss seit drei Jahren.

Die von den Postulanten erwähnte Intensivierung und Professionalisierung des Nachwuchssportes kann ich nur unterstreichen: Mehr Leistungszentren, mehr Talentcards und demzufolge auch von Jahr zu Jahr mehr Anmeldungen an Kunst- und Sportschulen des Kantons. Auf Sekundarstufe I müssen wir immer mehr Bewerberinnen und Bewerber abweisen, obwohl sie den benötigten höchsten Leistungsausweis mitbringen, und sie werden mit einem Wartelistenplatz getröstet. Auch das neue Angebot in Wädenswil hat dieser Tendenz nur sehr beschränkt Abhilfe verschaffen können. Noch prekärer sieht es aber auf der Mittelschulstufe aus, und um diese geht es ja heute: Im Kanton Zürich haben wir – wir haben es jetzt schon vermehrt gehört – nur ein einziges K+S-Gymnasium am Rämibühl mit einer Klasse im Untergymnasium und zwei Jahrgangsklassen im Kurzzeitgymnasium. Auch an FMS-Plätzen (*Fachmittelschule*) mangelt es, und das im bevölkerungsreichsten und gut situierten Kanton Zürich. Im interkantonalen Vergleich geben wir eine schlechte Nummer ab.

Was aber genau sind die Vorteile für den Besuch einer K+S-Schule? Neben der Möglichkeit, durch einen reduzierten Stundenplan genug Zeit für den ausserschulischen Bereich zu haben, geht es vor allem auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler in stabilen Gruppen unterrichtet werden können. Sie erleben ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Regelschule kann Ihnen das nicht bieten, da sie immer wieder die Aussenseiter sind, diejenigen, die keine Zeit haben, mit den anderen ins Kino zu gehen, einen Geburtstag zu feiern oder einfach sich nach der Schule zu treffen. In der K+S erleben sie gegenseitige Anerkennung unter Gleichgesinnten. Die starke Selektion, die durch zu wenige Plätze durchgeführt werden muss, ist schwer zu erklären.

Aus diesen Gründen ist für die Alternative Liste klar, dass wir das Postulat überweisen. Ob weitere Klassen an der K+S Rämibühl, dezentrale Lösungen in der Nähe der Leistungszentren oder pro Region eine Klasse an einer Kantonsschule – Lösungsansätze gibt es viele. Es gilt nun zu eruieren, welche Lösung die beste ist. Ich bitte Sie, unterstützen auch Sie dieses Postulat, es ist dringend nötig. Und auch an Herrn Burtscher: Bei einem Vorstoss von Ihnen sind auch wir dabei, Sie hätten eine sehr breite Unterstützung. Danke.

Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen): Wir werden das Postulat überweisen. Natürlich sollen aufgrund von fehlenden Schulplätzen hochbegabte Jugendliche nicht ihre musikalische oder sportliche Karriere aufgeben müssen. Die Schulen haben auf der Primarstufe und auf der Sekundarstufe schon heute einen grossen

Spielraum, sportlich und musikalisch talentierte Jugendliche zu unterstützen. Damit diese ihr Training absolvieren können, können sie vom Unterricht dispensiert werden. Daneben gibt es auf Sek-I-Stufe auch mehrere Kunst- und Sportschulen. Konsequenterweise soll das für Jugendliche, welche sich schon über Jahre für ihre musikalische und sportliche Karriere während der Volksschule eingesetzt haben, genügend Anschlusslösungen auch im gymnasialen Bereich geben, wie es die Motion fordert. Dasselbe sollte natürlich auch für die Berufsbildung gelten, wie es von mehreren schon vorher gesagt wurde. Wichtig sind dabei aber auch klare Vorgaben, wer in den Genuss von Dispensation oder spezifischen Schulplätzen kommt. Zudem muss sichergestellt werden, dass die schulische Grundbildung nicht zu kurz kommt. Es sollte klar das Ziel sein, dass ein Grossteil der Absolventen von Kunst- und Sportschulen auch als Erwachsene an ihrer Kunst- beziehungsweise Sportkarriere dranbleiben.

Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon): Der EVP ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen und Begabungen sehr wichtig, und dazu gehört auch die Unterstützung von anerkannten Kunst- und Sporttalenten. Gerade bei diesen Kunst- und Sporttalenten ist es wichtig, dass sie nicht nur auf Sek-I-Stufe gefördert werden, sondern dass auch im Mittelschulbereich genügend Kunst- und Sportförderplätze zur Verfügung stehen. Daher begrüssen wir es sehr, dass die Regierung dieses Postulat entgegennehmen will, und unterstützen auch als EVP gerne diese Investition in die nächste Generation.

Rochus Burtscher (SVP, Dietikon) spricht zum zweiten Mal: Ich möchte zuerst auf Raffaella Fehr noch kurz eingehen: Ich war schon etwas erstaunt zu hören, dass die Mittelschulen es nicht aus eigenem Antrieb schaffen, so etwas zu machen. Das andere ist von Kantonsrat Urs Glättli: Spezialisierung und Generalisierung Hand in Hand, damit bin ich einverstanden, Neugier wecken oder – noch viel besser – die Kreativität nicht zu zerstören. Das würde aber heissen, dass wir das Bildungssystem zu ändern beginnen und nicht probieren, das Bestehende zu wahren, sei das mit Lehrplan 21 und so weiter. Ich möchte mir aber die Arbeit etwas erleichtern: Ich habe das Angebot gehört von meinen Kolleginnen Sibylle Jüttner, Karin Fehr Thoma und Nicole Wyss. Damit aber klar ist, woher der Vorstoss stammt: Stimmen Sie doch mit uns dafür, das Postulat abzulehnen, und geben wir der FDP die Chance, ein wirklich gutes Postulat zu erstellen. Danke.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Seit der Einführung des Konzepts Nachwuchsförderung Sport des Kantons Zürich im Jahr 2011 hat im Nachwuchsleistungssport eine enorme Entwicklung stattgefunden. Die Anzahl anerkannter Sporttalente hat sich seither von 1700 auf 3200 nahezu verdoppelt. Die Anzahl Leistungszentren hat in den letzten Jahren ebenfalls stark zugenommen. Zudem sind die Strukturen im Nachwuchsleistungssport personalisiert und die Trainingsumfänge erhöht wurden. Trainings werden unterdessen vermehrt auch tagsüber durchgeführt. Zu klären ist, inwiefern ein Ausbau der Anzahl K+S-Gymi-Plätze einem tatsächlichen Bedarf entspricht und wie zusätzliche Plätze finanziert werden können. Die

Förderung von künstlerischen und sportlichen Talenten ist mir ein Anliegen. Es ist aber auch im Auge zu behalten, dass K+S-Plätze absoluten Spitztalenten zur Verfügung stehen sollen. Spitzenleistungen im Sport oder im künstlerischen Bereich sind mit viel Schweiß und manchmal auch mit etwas Blut und Tränen verbunden. Dies muss uns einfach bewusst sein und es muss uns auch bewusst sein, dass solche Spitzenleistungen Anstrengungen verlangen, die nur wenige Jugendliche auf sich nehmen können und wollen.

Bei den Berufsfachschulen ist es eben nicht ganz so einfach, deshalb hat Rochus Burtscher hier eine schwierige Aufgabe gefasst. Das Postulat ist wohl auch deshalb auf die Mittelschulen beschränkt, weil dort halt diese Tätigkeit nicht mit dem Betrieb koordiniert werden muss. Wenn wir genügend Betriebe haben, können wir auch genügend Ausbildungsplätze schaffen. Aber wir können gerne prüfen, ob wir das auch ausdehnen würden. In diesem Sinne ist der Regierungsrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 121 : 48 Stimmen (bei 1 Enthaltung), das Postulat KR-Nr. 280/2021 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.